

polyfilm Verleih

präsentiert

Das Fräulein

Ein Film von **ANDREA ŠTAKA**

Schweiz / Deutschland 2006 - 81 Min - OmU

Goldener Leopard Locarno 2006

Kinostart: 17. Mai 2007



polyfilm Verleih Margaretenstrasse 78 1050 Wien
tel.: +43-1-581 39 00-20 fax.:+43-1-581 39 00-39
polyfilm@polyfilm.at <http://verleih.polyfilm.at>
Pressebetreuung: Alessandra Thiele,
<<mailto:thiele@polyfilm.at>>, Tel. 0676-3983813

polyfilm Verleih

BESETZUNG

Ruža	Mirjana Karanović
Ana	Marija Škaričić
Mila	Ljubica Jović
Franz	Andrea Zogg
Ante	Zdenko Jelčić
Fredi	Pablo Aguilar
Stefan	David Imhoof
Junger Mann	Sebastian Krähenbühl
Geiger	Oliver Zgorelec
Ärztin	Annette Wunsch
Arzt	Kenneth Huber
Apothekerin	Anikó Donáth
Alter Mann	Hans Suter
Autofahrer	Stefan Suske
Sheila	Vera Bommer
Momo	Robin Rehmann
Künstlerin	Tiziana Jelmini
Vera	Sanja Ristić
Stammkunden	Anto Lukenda, Peter Petrović, Nenad Milić, Mirko Vačić Kasim Bilalić, Bratislav Lević, Joze Kramer, Smail Durut

STAB

Schweiz / Deutschland 2006 - 81 Min - OmU

Originalversion: Schweizerdeutsch / Deutsch / Bosnisch / Kroatisch / Serbisch

Buch und Regie: Andrea Štaka

Drehbuchmitarbeit: Marie Kreutzer & Barbara Albert

Kamera: Igor Martinović

Production Design: Sue Erdt

Schnitt: Gion-Reto Killias

Ton: Max Vornehm

Sound Design: Jörg Elsner

Mischung: Tomas Bastian

Musik: Peter von Siebenthal, Till Wyler, Daniel Jakob

Casting: Corinna Glaus

Kostüme: Bettina Marx

Maske: Simone Pfluger

Regieassistent: Florian Engelhardt

Produktionsleiter: Sascha Schwill

Standfotos: Björn Allemann

Produktion: Dschoint Ventschr Filmproduktion

Koproduktion: Quinte Film, Freiburg;

Schweizer Fernsehen; ZDF Das kleine Fernsehspiel

Produzenten: Susann Rüdlinger, Samir, Mirjam Quinte

Redaktion: Urs Augstburger (SF); Christian Cloos (ZDF)

Mit finanzieller Unterstützung von: Bundesamt für Kultur – Filmstiftung Zürich –

MFG Baden-Württemberg – Suissimage – Kulturstiftung Winterthur – Look Now

Welturaufführung: Wettbewerb Locarno Filmfestival 2006

KURZINHALT

«Das Fräulein» erzählt von drei eigenwilligen Frauen unterschiedlicher Generationen, die in Zürich leben und deren Lebenswege sich für einen kurzen Zeitraum kreuzen. Gemeinsam ist ihnen nur die alte Heimat: die Serbin Ruža kommt aus Belgrad, die Bosnierin Ana aus Sarajevo und die Kroatin Mila aus einem kleinen Ort an der Adria. Es ist die Geschichte einer zaghaften Freundschaft, die Regisseurin Andrea Štaka mit starken Gefühlen und leisem Humor verbindet.

In der Hoffnung auf ein neues und besseres Leben kam Ruža als junge Frau in die Schweiz. 25 Jahre später scheint sie am Ziel ihrer Wünsche: Sie besitzt eine Betriebskantine in Zürich, die sie diszipliniert zu finanziellem Erfolg geführt hat. Auch Mila arbeitet in der Kantine und spart für die Rückkehr in die Heimat.

Ruža legt großen Wert auf ein klar strukturiertes Leben, sowohl im Beruf wie auch ihrem Privatleben. Als die 22jährige Ana auftaucht und in der Kantine anfängt zu arbeiten, verändert sich Ružas Leben. Sie fühlt sich in ihrer Routine von Anas Impulsivität und Direktheit gestört, gleichzeitig zieht die Lebensfreude der jungen Frau sie an. Zwischen den beiden Frauen entsteht eine Freundschaft: Ruža öffnet sich langsam, während Ana ein Geheimnis hat, dem sie sich selbst nicht stellen will.

SYNOPSIS

Ruža führt eine erfolgreiche Betriebskantine in Zürich. Vor 25 Jahren kam sie von Belgrad in die Schweiz, um sich dort zielstrebig eine neue Existenz aufzubauen. Mittlerweile frei von finanziellen Sorgen verläuft Ružas Leben in geordneten Bahnen und besteht aus geregelten Abläufen: die Arbeit in der Kantine, das Zählen der Tageseinnahmen im Büro, das Abendbrot in ihrer kleinen Züricher Wohnung. Ihre Heimat Serbien ist für sie weit weg. An Rückkehr denkt sie nicht. Ganz anders als Mila, 60 Jahre alt, ihre langjährige Angestellte, die mit ihrer Familie seit Jahrzehnten in der Schweiz lebt und hart arbeitet, um sich bald den Traum vom eigenen Haus in Kroatien erfüllen zu können.

Das geregelte Leben der beiden Frauen und der Alltag in der Kantine geraten aus den Fugen, als die 22jährige Ana aus Sarajevo auftaucht. Ana, lebenshungrig, schön und eigenwillig, streift ziellos umher, auf der Flucht vor ihrer eigenen Vergangenheit: Der Krieg in Bosnien hat tiefe Spuren in ihr hinterlassen, die sie mit ihrer lauten und frohen Art zu überspielen versucht. Ana muss den Job in der Kantine aus Geldnot annehmen, sie arbeitet gut, stellt jedoch Ružas strikte Ordnung infrage. Nachts streift Ana, die ihre Obdachlosigkeit in der Kantine verheimlicht, allein durch die Stadt und sucht Unterschlupf und Nähe bei wechselnden Männerbekanntschaften.

Ruža fühlt sich von Anas Impulsivität und Direktheit in ihrer Ruhe bedroht, gleichzeitig von der Lebensfreude der jungen Frau angezogen. Nicht zuletzt erinnert Ana sie daran, wie sie selbst einmal war. Währenddessen ist Mila beleidigt, weil Ana Ružas ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht, und sie sich auch zu Hause unverstanden fühlt.

Die Überraschungsparty in der Kantine, die Ana für Ružas Geburtstag organisiert, spitzt die schwelenden Konflikte zwischen den drei Frauen zu und gibt den Anstoß zu einer Reihe von Veränderungen: Ruža öffnet sich, sie tanzt zu serbischer Volksmusik, lacht und amüsiert sich. Am nächsten Morgen wacht sie nicht nur mit einem Kater auf - Anas Überraschungsparty hat auch ihren Blick auf das eigene Leben verändert, ihr Appetit auf

polyfilm Verleih

ein farbigeres, reicheres Leben jenseits der Routinen ihres Alltags ist geweckt. Zwischen den beiden eigenwilligen Frauen entsteht langsam eine Freundschaft. Dennoch bleibt eine gewisse Distanz zwischen ihnen bestehen: Ruža wagt nicht, sich ganz zu öffnen, und Ana hat ein Geheimnis, dem sie sich selbst nicht stellen will...

ANMERKUNGEN DER REGIE

«Das Fräulein» ist ein persönlicher Film, der mit meinen beiden Welten zu tun hat. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen, meine Familie stammt aus Bosnien und Kroatien. Die Schweiz ist das Land, in dem ich eine schöne, ruhige, manchmal einsame Kindheit verbrachte. Das ehemalige Jugoslawien ist das Land meiner Familie. Als in den 90er Jahren der Krieg ausbrach, änderte sich das Leben meiner Verwandten, und meines. Sie waren direkt betroffen, ich war machtlos.

Der Film geht von dieser Erfahrung aus und wirft einen intimen Blick auf drei sehr unterschiedliche Frauen, die heute in der Schweiz leben und aus verschiedenen Gegenden eines Landes kommen, das es nicht mehr gibt. Während Ruža und Mila einer Generation angehören, die Jugoslawien in den 70er Jahren in der Hoffnung verließ, in Westeuropa den wirtschaftlichen Aufstieg zu schaffen, ist Ana eine Globetrotterin, die nicht zuletzt der Erfahrung des Krieges zu entkommen versucht. Alle drei Frauen tragen etwas Unausgesprochenes in sich, einen Schmerz. Ruža verdrängt ihre serbische Herkunft, Mila zweifelt am alten Traum einer Rückkehr nach Kroatien, Ana, die Bosnierin, überspielt mit ihrer fast schon exzessiven Lebensfreude eine lebensbedrohende Krankheit.

«Das Fräulein» erzählt von Entwurzelung und Sehnsucht in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Ländern bewegen, sei es als Reisende, Vertriebene oder einfach Heimatlose. Jugoslawien und der Krieg stehen nicht im Vordergrund. Ohne ihre Herkunft und Geschichte aber lässt sich die Sensibilität der Figuren, ihre Art zu handeln und die Welt um sich herum zu sehen, nicht verstehen. Zugleich wollte ich auch einen Film über die Schweiz machen, über ein Land,

polyfilm Verleih

das mich mit seiner Mischung aus Multikulturalität und Selbsteinschließung immer wieder aufs neue fasziniert. Daher auch die Wichtigkeit des Schauplatzes Zürich: eine europäische Stadt, aggressiv, befremdend, aber auch verloren und schön.

Mein Interesse gilt dem Persönlichen und Intimen, den Beziehungen zwischen diesen Frauen. Die Protagonistinnen treffen aufeinander, erleben für eine kurze Zeit Nähe und trennen sich wieder. Dabei werden ihre Verletzungen und Abgründe, aber auch Wünsche und Sehnsüchte sichtbar. Politik interessiert mich in diesem Film wie auch schon in «Hotel Belgrad» und «Yugodivas» insofern, dass sie durchs Prisma des Persönlichen und Intimen gebrochen aufscheint.

ZUM TITEL

Das Fräulein ist ein ambivalenter Begriff, ein Neutrum, kein Mädchen, keine Frau, eine Frau ohne Mann, eine Jugoslawin ohne Heimat, ein Film über Unsichtbare. Vor 15 Jahren habe ich Ivo Andrićs Buch "Das Fräulein" gelesen, ein Roman über eine Frau, die inmitten politischer Geschehnisse aus einem persönlichen Verlust heraus, verschlossen und herzlos agiert. Die Figur hat mich nie mehr losgelassen. «Fräulein» ist ein zutiefst helvetischer Ausdruck: die Ansprache, mit der man im Café oder im Restaurant die Bedienung zu sich an den Tisch ruft ("Fräulein, zahlen bitte!"). Ruža wird so gerufen, aber auch Ana als junge Frau.

KAMERA

Schon bei meinen Filmen «Hotel Belgrad» und «Yugodivas» arbeitete ich mit einem Team, und stets beziehe ich die Mitglieder des Teams früh in die Arbeit ein. So stimmte ich mich auch diesmal schon während des Schreibprozesses und in der Vorproduktionsphase mit dem Kameramann Igor Martinović ab, der auch bei «Yugodivas» die Kamera führte und der mir half, meinen Blick für die Figuren, die Bilder, die kleinen Details der Inszenierung und den Rhythmus zu schärfen. Igor und ich verbrachten viel Zeit mit

polyfilm Verleih

der Frage, wie man die Figuren mit visuellen Mitteln darstellt, wie man Ružas Mischung aus Härte und Sinnlichkeit mit den Mitteln von Licht, Komposition und Einstellungsgrößen erzählen kann, wie man Anas Unruhe wiedergibt, wie Milas Unsicherheit. Wir schauten uns Fotos von Nan Goldin, Jeff Wall, Diane Arbus und Elinor Carucci an. Dabei fiel uns auf, dass viele der fotografierten Menschen in sehr persönlichen, intimen, teilweise auch ausgestellten Positionen gezeigt werden, in Positionen der Verletzlichkeit und zugleich des Sich-Verbergens. Darin schienen sie meinen Protagonistinnen verwandt, die alle etwas verstecken und nicht bereit sind, sich ganz zu zeigen.

Auf dem Set verfolgte ich gemeinsam mit Igor Martinović teils präzise Vorstellungen, die wir in einem Storyboard festgelegt hatten, teils verließen wir uns auf unsere Intuition. Wir wussten, wie wir die Handlung erzählen wollten, wo im Film eine Szene vorkam, wo die Figuren sich an dieser Stelle der Geschichte in ihrer Entwicklung befanden. Spätestens bei der Arbeit mit den Schauspielern erweist sich dann, welche von meinen Vorstellungen ich umsetzen kann und welche nicht. Das Ziel war immer wieder, in jeder Einstellung, die Geschichte zu erzählen, die Haltung der Figur, aber auch den Subtext. Ich mag erst auf dem Set gewisse Entscheidungen treffen, wenn Schauspieler, die Räume und Stimmungen beisammen sind.

RÄUME UND ORTE

Mit der Szenenbildnerin Su Erdt überlegten wir uns, wie die privaten Räume der Protagonistinnen aussehen und wie wir die Stadt Zürich zeigen sollten, wie wir mit Stadtbildern die Gefühlszustände der Figuren herausarbeiten konnten. Geht Ruža früh morgens eine befahrene Straße entlang oder schlendert sie an einer Baumallee vorbei? Welche Unterführung spiegelt Ružas Einsamkeit? Lernt Ana einen Banker mit einer warm eingerichteten oder einer kärglich ausgestatteten Wohnung kennen? Tage- und Nächtelang spazierten wir durch die Stadt und schauten uns neugierig um. Ich merkte bald, dass ich ein persönliches Zürich zeigte, ein Zürich, das mir vertraut war, und mit den Themen des Films zu tun hatte: eine idyllische und doch einsame Zürichseepromenade, Tramhalte-

polyfilm Verleih

stellen mit Menschen voller Einkaufstüten, niemand schaut sich an, hallende Unterführungen, eine Frau mit Kinderwagen spaziert zwei Junkies entgegen, vorbeiziehende Häuser nachts aus dem Bus beobachtet, das Quietschen des Züricher Trams etc. Zürich spiegelt eine seltsame Idylle, die befremdend wirkt. Auf den ersten Blick geht es den Menschen gut, doch Unbehagen liegt in der Luft.

Gleichzeitig wollte ich einen Hauch von der Herkunft der Frauen in Zürich spürbar machen. In Milas Wohnung spiegelt sich ihre Herkunft in der Einrichtung, den Fotos, dem großen Fernseher. Bei Ana, deren Räume anonym sind, ist der Blick vom Hügel (Hönggerberg) über die Stadt ein wichtiger, da er an den Blick über Sarajevo erinnern kann. Bei Ruža, zum Schluss, ist es ihre Schachtel mit den Fotos und Erinnerungen drin. Man hört bei ihr nicht das Quietschen der Tram, sondern Stille und einen schönen Song.

DIE SCHAUSPIELERINNEN

Die Arbeit mit Mirjana Karanović, Marija Škaricić, Ljubica Jović war kreativ und aufregend. Alle drei sind faszinierende, erfahrene Schauspielerinnen. Mirjana hat eine Sinnlichkeit und Stärke, die durch Leinwände dringt, Marija eine Intuition und Kraft, die Leinwände sprengt und Ljubica hat einen Humor und eine Verspieltheit, die verzaubern. Das Drehbuch spielt mit Ambivalenz, die Figuren haben widersprüchliche Eigenschaften, sind komplex. Ruža (Mirjana Karanović) ist verschlossen, streng, aber auch leidenschaftlich. Ana (Marija Škaricić) ist krank und doch voller Lebensenergie. Mila (Ljubica Jović) ist gehorsam, auch frech. Die Schauspieler mußten viel von sich in die Figuren einbringen. Mirjana hat sich für Ruža ein Mix aus Kontrolle und sich gehen lassen angeeignet (sie liebte und hasste mich gleichzeitig dafür, wie sie selbst sagte). Marija konnte Anas Figur unmöglich äußerlich spielen, da bei der Figur der Moment und ihre Spontaneität zählen. Sie nutzte ihre Intelligenz und Intuition für die Rolle. Ljubica wollte Mila einen Hauch Humor verpassen, was sie ganz wunderbar schaffte. Zdenko Jelëić hat mit

polyfilm Verleih

Liebe und Leichtigkeit Milas Mann Ante gespielt. Und Andrea Zogg gab Franz den nötigen Charme und die Verschmitztheit, die die Figur brauchte.

Die Arbeitsweise war eine Mischung aus meiner präzisen Vorstellung, was für ein Gefühl ich für eine Szene will, welche Einstellungen ich dazu brauche und der Suche, mit den Schauspielern die Figur authentisch erscheinen zu lassen, die richtigen Körperpositionen dafür zu finden, Gesichtsausdrücke, Haltungen.

ZUR SPRACHE

Ana redet Bosnisch, Mila Kroatisch und Ruža Serbisch. Es ist die gleiche Sprache, nur eine Art verschiedener Dialekte, aber sie verstehen einander. Bosnisch, Kroatisch, Serbisch gehören zum slawischen Zweig der indogermanischen Sprachen. Deshalb vertreten einige Slawisten und Soziolinguisten die Meinung, diese Sprachen könnten als eine gemeinsame Sprache, das Serbokroatische, angesehen werden.

STIL

«Das Fräulein» ist ein charakterbezogener Film; das Innenleben der Figuren und ihre Seelenzustände machen die Geschichte aus und bringen sie voran. Trotz Schwere trägt die Geschichte auch Humor. Die Kombination von strenger, psychologisch motivierter Komposition und intuitiver Reaktion auf die Wege der Schauspieler bestimmt den Stil des Films.

Ich wollte, dass mein Blick auf die Figuren präzise und intim ist. Dem Zuschnitt der Geschichte entsprechend suchte ich Bilder und Stimmungen für die inneren Zustände der Figuren: Ruža eilt durch eine Unterführung, ihr Schritte hallen einsam. Ana tanzt leidenschaftlich in einer Disco zu aggressiver Musik. Mila sitzt abwesend im Bus, die Stadt zieht an ihr vorbei. Die Arbeit an kleinen Gesten und Details war mir wichtig, in denen die Figuren sich mitteilen. Ružas Zerbrechlichkeit wird greifbar, wenn sie sich mit unnö-

polyfilm Verleih

tiger Kraft an ihre Geldkassette klammert. Anas existentielle Angst, wenn sie beim Zähneputzen Blut entdeckt, und Milas Verzweiflung, wenn sie vor Gästen das Sonntagsgericht auf den Tisch knallt. Das heißt aber auch, dass man eine bestimmte Zeit mit den Figuren verbringen muss, um ihnen auf die Spur zu kommen. Wir wissen nicht von Anfang an, warum Ruža so kontrolliert, Ana so leidenschaftlich und Mila so duldsam ist. Die Figuren tragen Geheimnisse in sich. Es ist eine Dramaturgie der Verzögerung, in die der Film seine Zuschauer verwickelt, und das Ende ist der emotionale Kern des Films.

Wir ließen den Schauspielern die Freiheit, die Einstellung zu verlassen und wieder aufzutauchen, und hielten die Kamera derweil auf einem Detail, das vielleicht unwichtig scheint: einer Kommode, einer Tür oder Lampe. Es sind Momente der Leere, die uns über den Zustand der Figuren Aufschluss geben. Manchmal wird die Kamera impulsiv bewegt, als hätte sie jemand gestoßen. Man spürt etwas Aggressives, Unnatürliches in diesen Bewegungen, was auch eines der Gefühle des Films ist.

ZUM HINTERGRUND

Ruža kommt aus Belgrad (Serbien), Ana aus Sarajevo (Bosnien) und Mila aus einem kleineren Ort an der Adria (Kroatien). Jugoslawien gibt es nicht mehr, ein gemeinsames kulturelles Erbgut schon. Im Film gibt es in den Dialogen etliche Andeutungen auf die politischen Hintergründe der drei Frauen, und die Spannungen zwischen junger und älterer Generation. Ruža verdrängt ihre Serbischen Wurzeln. Sie spricht im Film kaum ihre Muttersprache, sie ging nie mehr nach Serbien zurück. Aus Entfremdung, Entwurzelung oder Scham? Auch die Kroatin Mila ist sich nach 35 Jahren Arbeit in der Schweiz nicht sicher, wohin sie gehört, wovon sie träumt. Ihr Mann Ante baut das Häuschen an der Adria, während ihre Söhne in der Schweiz bleiben wollen. Was soll sie tun? Ana hat als einzige der drei Frauen den Krieg in Sarajevo erlebt und ihre Familie verloren. Trotzdem ist sie die optimistische Figur im Film.

Ruža und Mila gehören der Generation an, für die Titos Jugoslawien prägend war. Die einzige Zeit, in der diese verschiedenen Balkanvölker in 6 Republiken (Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Mazedonien, Montenegro) und 2 Teilrepubliken (Vojvodina und Kosovo) vereinigt waren. Alle erhielten eine gute Schulbildung und konnten frei reisen. Wie Ruža im Film sagt: „Eigentlich ging es uns gut!“ Trotzdem verließen viele Menschen aus wirtschaftlichen Gründen in den 70er Jahren das Land, in der Hoffnung auf ein besseres Leben im Westen. Aber weder fühlen sie sich den neuen Ländern auf dem Balkan zugehörig, noch sind sie richtige Schweizer.

FESTIVALS UND AUSZEICHNUNGEN

***Internationales Filmfestival Locarno (Goldener Leopard Locarno 2006):** "Eine feinfühligke Reise durch die ungewöhnliche Beziehung zweier Frauen und die Entdeckung ihrer inneren Welten. Andrea Štaka kombiniert Schauspiel, Schnitt und visuellen Stil auf eine beeindruckende Art und Weise." (Begründung der Jury, Locarno Filmfestival)

***International Filmfestival Sarajevo
(Bester Film / Beste Schauspielerin Marija Škaričić)**

***Pusan International Film Festival (Südkorea)**

***Internationale Hofer Filmtage 2006**

***FIPRESCI Award, Semana Internacional de Cine de Valladolid 2006**

***Internationales Filmfest Braunschweig 2006**

***Balkan Black Box Festival 2006**

***Sundance Filmfestival 2007**

BIO-/FILMOGRAFIEN

Mirjana Karanović als «Ruža»

Mirjana Karanović, geb. am 28.01.1957 in Belgrad, ist eine der bekanntesten serbischen Schauspielerinnen, die in über 40 Filmen mitgespielt hat und mit wichtigen jugoslawischen Filmregisseuren wie Emir Kusturica, Goran Paskaljević, Lordan Zafranović arbeitet. So spielte sie eine tragende Rolle in den Filmen «Papa ist auf Dienstreise» und «Underground» und von Kusturica, der für beide Filme in Cannes die Palme d'Or gewann. Mit über 100 Theaterrollen im Ensemble des renommierten Theaters «Jugoslovensko Dramsko Pozoriste - Belgrad» ist sie in ihrer Heimat ein Star. Auf der Berlinale 2006 war Mirjana Karanović in Jasmila Zbanićs «Grbavica» ("Esmas Geheimnis") in der Hauptrolle zu sehen. Zbanićs Film gewann im Wettbewerb den Goldenen Bären.

Filme (Auswahl)

2006 Das Fräulein, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka

2005 Grbavica (Esmas Geheimnis), Spielfilm, Regie: Jasmila Zbanić

2004 Life Is a Miracle (Das Leben ist ein Wunder), Spielfilm, Regie: Emir Kusturica

2003 Svjedoci (Witnesses), Spielfilm, Regie: Vinko Brešan

1998 Bure baruta (Cabaret Balkan), Spielfilm, Regie: Goran Paskaljević

1995 Underground, Spielfilm, Regie: Emir Kusturica

1985 Otac na sluzbenom putu (Papa auf Dienstreise), Spielfilm, Regie: Emir Kusturica

Marija Škaričić als «Ana»

Marija Škaričić zählt zu den talentiertesten Nachwuchsschauspielerinnen Kroatiens. Sie ist 1977 in Split geboren, hat die Schauspielschule in Zagreb absolviert und seitdem in zahlreichen Filmen und Theaterstücken mitgewirkt. Einerseits an den großen Bühnen Kroatiens in Zagreb, Split und Rijeka engagiert, ist Marija andererseits auch in jungen, experimentellen Filmen wie «It`s not a Shame» zu sehen. Ihr jüngster Erfolg ist die Auszeichnung zur besten Schauspielerin am Sarajevo Film Festival für die Rolle der drogensüchtigen Maja in «Wonderful Night in Split» von Arsen Ostojić.

Filme (Auswahl)

2006 Das Fräulein, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka

2006 Einstein's Greatest Mistake, Spielfilm, Regie: Branko Karabitić

2005 What's a Man without a Moustache?, Spielfilm, Regie: Hrvoje Hribar

2005 Death Angles, TV-Serie, Regie: Aldo Tardozi

2004 Wonderful Night in Split, Spielfilm, Regie: Arsen Ostojić

2003 It's not Shame, Spielfilm, Regie: Mladen Dizdar

Ljubica Jović als "Mila"

Ljubica Jović ist 1936 in Bosnien-Herzegowina geboren und hat in unzähligen Spiel- und Fernsehfilmen mitgespielt. Sie war 50 Jahre lang eine der führenden Bühnenschauspielerinnen des Landes. Vor einigen Jahren setzte sie sich zur Ruhe. Für «Das Fräulein» nahm sie die Schauspielerei jedoch wieder auf.

Filme (Auswahl)

2006 Das Fräulein, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka

1991 Mirta uči statistiku (Myrtha Learns Statistics), Kurzfilm, Regie: Goran Dukić

1981 Kraljevo, Fernsehfilm, Regie: Miroslav Krleža

1976 U registraturi, Fernsehserie, Regie: Joakim Marusić

polyfilm Verleih

1970 Fiskal, Fernsehserie, Regie: Joakim Marusić

1965 Ključ, Regie: Antun Vrdoljak

Andrea Zogg als "Franz"

Andrea Zogg wurde 1957 in Chur geboren. Er arbeitet als Schauspieler, Regisseur, Sänger und Kabarettist in der Schweiz, in Deutschland und Österreich. Seit 1981 ist er freischaffend und arbeitet mit Regisseuren wie Chris Alexander, Herbert Kreppel, Elke Lang, Stefan Müller und Klaus Henner Russius zusammen. Er hatte Engagements u. a. an der Landesbühne Hannover, am Neumarkt-Theater Zürich, am Schauspielhaus Frankfurt und am Maxim Gorki Theater Berlin.

Filme (Auswahl)

2006 Das Fräulein, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka

2005 Remo und der Bundesrat, Spielfilm, Regie: Niklaus Hilber

2004 Steinschlag, TV-Film, Regie: Judith Kennel

2002 Dario M., TV-Film, Regie: Hans Liechti

1994 Der Nebelläufer, Spielfilm, Regie: Jörg Helbling

1987 Reise der Hoffnung, Spielfilm, Regie: Xavier Koller

1987 Jenatsch, Spielfilm, Regie: Daniel Schmid

BIOGRAFIE

ANDREA ŠTAKA

Andrea Štaka wurde 1973 in der Schweiz geboren, ihre Familie stammt aus Bosnien und Kroatien. Intensives Fotografieren während des Gymnasiums ermöglichte ihr 1992 die Aufnahme am London College of Printing. In London verlagerte sich ihr Interesse zum Film. 1993 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ), Studienbereich Film/Video, welches sie 1998 mit dem erfolgreichen Kurzfilm «Hotel Belgrad» abschloss.

«Hotel Belgrad» brachte Andrea Štaka große Anerkennung auf internationalen Filmfestivals wie Locarno, Sundance, Palm Springs sowie mehrere Preise ein. In der Schweiz wird «Hotel Belgrad» als Vorfilm ins Kino gebracht und 2000 als bester Kurzfilm für den Schweizer Filmpreis nominiert.

1999 zog Andrea Štaka nach New York, wo sie im gleichen Sommer den Kurzfilm «Daleko» drehte.

2000 realisierte sie mit Dschoint Ventschr Filmproduktion ihren ersten langen Dokumentarfilm «Yugodivas», welcher auf Filmfestivals in Duisburg, Locarno, München, Leipzig und Belgrad begeistert aufgenommen wurde. Der Film wurde in der Kategorie Bester Dokumentarfilm für den Schweizer Filmpreis nominiert. Außerdem erhielt Andrea Štaka für ihren Film die Qualitätsprämie des Schweizerischen Bundesamtes für Kultur.

Seit 2002 arbeitete sie am Projekt «Das Fräulein» und unterrichtete. 2005 erhielt sie den NYSCA Förderpreis (New York State Council on the Arts) für eine Kurzfilmidee. «Das Fräulein» ist ihr erster, langer Kinospießfilm. Andrea Štaka lebt in Zürich und New York.

FILMOGRAFIE

ANDREA ŠTAKA

- 2006 DAS FRÄULEIN Kinospießfilm, 81 Min., 35mm
2000 YUGODIVAS Dokumentarfilm, 60 Min., 35mm
1999 DALEKO Kurzspielfilm, 9 Min., Video
1998 HOTEL BELGRAD Kurzspielfilm, 13 Min., 35mm
1996 KITCHEN FLOOR Musikvideo, 3 Min., Video
1995 RUZA Experimentalfilm, 2 Min., 16mm
1992 TIME TO BUY FLOWERS Experimentalfilm, 5 Min., Super-8

PREISE (Auswahl)

- 2005 NYSCA, Individual Artist Grant, New York 2005
2004 IBK- Fördergabe 2004 , Sparte Film
2000 YUGODIVAS Qualitätsprämie des Bundesamt für Kultur, Schweiz 2001;
Anerkennungspreis UBS, Solothurner Filmtage 2002
1998 HOTEL BELGRAD Qualitätsprämie des Bundesamt für Kultur;
Regiepreis, Brooklyn International Film Festival, New York;
Spielfilmpreis, Seh-Süchte Festival, Babelsberg-Berlin;
Prize for Peace, Alpe Adria Cinema, Trieste;
Mencion Speciale, Cinema Tout Ecran, Genève;
Grand Prix du Jury, Rencontres Internationales Henri Langlois, Poitiers

KAMERA

IGOR MARTINOVIĆ

Igor Martinović erwarb sein Kameradiplom an der Kunst-Akademie in Zagreb. Er lebt und arbeitet seit 1993 als Kameramann in New York und hat mehrere Spiel- und Kurzfilme, zahlreiche Dokumentarfilme sowie Werbe- und Videoclips gedreht. Unter anderem war er 2nd Unit Kameramann bei «Rain», einem Spielfilm von Katherine Lindberg, der von Martin Scorsese produziert wurde.

FILMOGRAFIE als Kameramann (Auswahl)

- 2006 Padre Nuestro, Spielfilm, Regie: Chris Zalla
- 2005 Das Fräulein, Spielfilm, Regie: Andrea Štaka
- 2005 The Gates, Dokumentarfilm, Regie: Albert Maysles
- 2003 Seduction, Spielfilm, Regie: Yuval Adler
- 2002 Brooklyn Bound, Spielfilm, Regie: Richard Devaney
- 2002 Beijing Readiness, Dokumentarfilm, Regie: Jasper Goldman
- 2001 Rain, Spielfilm, Regie: Katherine Lindberg, Produzent: Martin Scorsese
- 2000 Woody Allen, Dokumentarfilm, Arte/ARD-Produktion
- 2000 Yugodivas, Dokumentarfilm, Regie: Andrea Štaka
- 1999 Artist to Artist, Videoclip mit Q-Tip und Puff Daddy
- War Child, PSA mit Christian Slater, Spike Lee, Parker Posey
- 1997 Creatures of Habit, Spielfilm

FESTIVALS UND AUSZEICHNUNGEN

- Blue Helmets *Spezialpreis der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen (1994)*
- Stipendium *einjähriges Stipendium der Universität von Zagreb*
- Auszeichnung *von New York State Council on the Arts Production*